

Daniela Zeilinger

Polkadots

27. Januar – 9. März 2024

*„Ich liebe alle Punkte. Mit vielen Punkten bin ich verheiratet. Ich möchte, dass alle Punkte glücklich sind. Die Punkte sind meine Brüder. Ich bin auch ein Punkt.“ –
Sigmar Polke*

In Daniela Zeilingers (*1976, Linz) Arbeiten verschränken sich medien- und materialreflexive Prozesse zu Bildern, die immer die Frage nach den Bedingungen ihrer eigenen Darstellungsweise aufwerfen. Zentral für ihre Arbeiten sind experimentelle Arbeitsprozesse und eine Vielzahl medialer Transformationen. Durch Collage- und Montagetechniken, die analoges Material und digitales Abbild verschränken, schafft sie Bilder, die sich als komplexe Schichtungen zu erkennen geben und die Voraussetzung fotografischer sowie gemalter Repräsentation hinterfragen. An den Berührungspunkten von analoger und digitaler Fotografie sowie Malerei und Zeichnung bezieht sich die Künstlerin in der Ausstellung „Polkadots“ auf den einfachen Punkt als Ausgangsmotiv und höchste Konzentration formalen Ausdrucks. Ob als „Korn“ in der analogen Fotografie oder als „Pixel“ im Digitalen: Der Punkt stellt die formal kleinste bildgebende Einheit dar und gilt ihr folglich als eine Art Urprinzip in der Herstellung von Bildlichkeit.

Die Arbeitsweise Zeilingers setzt sich mit Prozessen von Transformation und der Unbestimmbarkeit bildlich repräsentativer Systeme auseinander. In den ausgestellten Arbeiten gilt der Künstlerin als Ausgangsmaterial ein variierendes Raster gemalter Punkte auf Papier. Abfotografiert und auf ein digitales Display übertragen, wird es im Weiteren Grundlage für eine Collage. Auf der Oberfläche des Bildschirms trifft das nunmehr durch Pixel repräsentierte Abbild auf die analoge Vorlage. Das sich daraus ergebende Arrangement aus Ursprungsbild und reproduziertem Abbild dient der Künstlerin als Motiv, welches mithilfe einer analogen Mittelformatkamera in einem fotografischen Negativ fixiert wird. Belichtet wird im Anschluss zunächst eine Glasplatte – die Rahmenverglasung der Arbeiten – die so zum transparenten Träger des motivischen Ausgangsmaterial wird. In direktem Kontakt zum Barytpapier entsteht ein Fotogramm, das die voran stehenden Bildinhalte invertiert und den Abdruck- und Spurencharakter des fotografischen Prozesses bezeugt. Die buchstäbliche, analog-digitale Schichtung der medialen Einheiten von Bild und Abbild generiert in ihrer Zweiheit eine motivische Verschränkung, die im Abbild von Bild und Abbild eine neue Bildkategorie öffnet.

Das Hin und Her medialer Zustände, das eine Unterscheidung davon, was „noch Bild“ oder „schon Abbild“ ist, zunehmend erschwert, führt gewissermaßen zu einer Angleichung dieser Qualitäten. Die Arbeiten Zeilingers werfen die dringliche Frage auf, inwiefern eine scharfe Unterscheidung zwischen den entgegengesetzten, medialen Kategorien überhaupt gewinnbringend oder gar noch möglich ist.

Gerade im 21. Jahrhundert scheinen sich Bilder doch genau durch diese Unbestimmbarkeit wirrer Verflechtungen auszuzeichnen. Die kontinuierliche Verschränkung medialer Zustände erklärt Korn, Pixel und Punkt letztlich zu ontologisch gleichberechtigten bildnerischen Mitteln. Trotz der medialen Differenz gehören sie in Zeilingers ausgestellten Arbeiten also einem und demselben Darstellungssystem an. Die Assemblage der einzelnen, durch ihre jeweiligen Entstehungsbedingungen bereits verwobenen, Bildeinheiten, erschafft ein über das Fotografische hinausweisendes Artefakt. In der Tendenz, die Fläche des Fotografischen hierbei aufzulösen und dadurch zu entmaterialisieren, blicken die Betrachtenden auf und durch die Schichten mehrdimensionaler Bildwelten. Dieser, in seiner räumlichen Dehnung, objekthafte Status, beschreibt einen postfotografischen Gesamtkörper, mehr denn das einfache Bild. Daniela Zeilinger gebraucht, die durch den Prozess verklärte, mediale Unbestimmbarkeit dadurch als Werkzeug, welches Bild und Bilder zweiten Grades zu einem neuen, lyrischen Ganzen verschweißt – sie miteinander versöhnt.

- Niklas Koschel

Daniela Zeilinger

Polkadots

27 January – 9 March 2024

"I love all dots. I am married to many dots. I want all dots to be happy. The dots are my brothers. I am also a dot." - Sigmar Polke

In Daniela Zeilinger's (born 1976 in Linz, Austria) working method, media and material-reflective processes intertwine to create images that always raise the question of the conditions of their own mode of representation. Experimental work processes and a variety of media transformations are central to her work. Using collage and montage techniques that interweave analogue material and digital images, she creates pictures that reveal themselves as complex layers questioning the preconditions of photographic and painted representation. At thresholds between analog and digital photography as well as painting and drawing, the artist refers in the exhibition „Polkadots" to the simple dot as a starting motif and the highest concentration of formal expression.

Zeilinger's working method deals with processes of transformation and the indeterminacy of pictorially representative systems. In the exhibited works, the artist uses a varying grid of painted dots on paper as her starting material. Photographed and transferred to a digital display, it then becomes the basis for a collage. On the surface of the screen, the image, now presented in pixels, meets the analog original. The resulting arrangement of original image and reproduced image serves the artist as a motif, which is fixed in a photographic negative using an analog medium-format camera. A glass plate - the glazing of the work - is then exposed, which becomes the transparent carrier of the original motif material. In direct contact with the baryta paper, a photogram is created that inverts the preceding image content and testifies to the imprint and trace character of the photographic process. The literal, analog-digital layering of the medial units of image and effigy generates in their duality a motivic entanglement that opens up a new image category in the representation of image and reproduction. The back and forth of medial states, which makes it increasingly difficult to differentiate between what is "still an image" and what is "already a reproduction", leads to a kind of equalisation of these qualities.

Zeilinger's works raise the urgent question of the extent to which a sharp distinction between the opposing media categories is at all profitable or even still possible. Especially in the 21st century images seem to be characterised precisely by this indeterminability of confused interweavings. The continuous entanglement of medial states declares grain, pixel and dot to be ontologically equal pictorial means. Despite the apparently medial differences they thus belong to one and the same system of representation. The assemblage of the individual pictorial units, already interwoven by their respective conditions of origin, creates an artifact that points beyond the photographic.

ELEKTROHALLE RHOMBERG

In the tendency to dissolve the two-dimensional surface of the photographic and thereby dematerialize it, the viewer looks at and through the layers of multidimensional pictorial worlds. This status, object-like in its spatial expansion, describes a post-photographic total body, more than the simple image. Daniela Zeilinger uses the media indeterminacy transfigured by the process as a tool that welds image and images of second degree into a new, lyrical whole – reconciles them with each other.

- Niklas Koschel